Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

122 (27.5.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. IV. 3380.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 122 — **Montag, den 27. Mai 1935** — **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

In einer Nachtsitzung des Völkerbundsrates ist im italienisch-abessinischen Konflikt ein Kompromiß auf Grund der Annahme zweier Entschließungen geschlossen worden.

*

In der Schlußsitzung des Völkerbundsrates wurde der ungarisch-südslawische Konflikt beigelegt und die Danziger Fragen einem Juristenausschuß überwiesen.

*

In der italienischen Kammer sprach Mussolini über die Hitler-Rede und die italienische Politik.

*

Die deutsch-englische Fühlungnahme hat ihren Anfang genommen, der britische Botschafter hat mit Reichsaußenminister von Neurath die neugeschaffene Lage, besonders den Abschluß des Luftpaktes, besprochen.

*

In Hamburg wird heute die zweite große Reichsnährstands-Ausstellung eröffnet, zu der 175 Sonderzüge und über 200 000 Personen angemeldet sind.

*

Nach zweitägigem Aufenthalt in Budapest ist Ministerpräsident Göring in der bulgarischen Hauptstadt Sofia eingetroffen.

*

Der Tag der deutschen Seefahrt fand am Sonntag in Hamburg seinen Höhepunkt in einer großen Kundgebung auf der Moorweide, auf der der Stellvertreter des Führers eine Ansprache hielt. Reichsminister Rudolf Heß eröffnete sodann auf dem Hamburger Flughafen die Luftfahrtwerbewoche.

*

Am Vorabend des Todestages Albert Leo Schlageters veranstaltete die Hitlerjugend vor dem Nationaldenkmal in der Golzheimer Heide eine Kundgebung. In den Morgenstunden des Sonntag vereinigten sich die SA., SS-Gliederungen sowie Abordnungen der Partei und der Schutzpolizei zu einer Feierstunde.

*

Die bisher eingelaufenen Meldungen über das Wahlergebnis der Landes- und Bezirkswahlen bestätigen, daß die Sudetendeutsche Partei die bei der Parlamentswahl errungene Stellung noch verstärken konnte.

*

Die englischen Sonntagsblätter stehen völlig im Zeichen der Reden Hitlers und Baldwin. Snowden setzt sich für eine Zusammenarbeit zwischen Großbritannien u. Deutschland ein. Auch Lloyd George spricht von sofortiger Aufnahme von Verhandlungen mit Deutschland.

Göring in Sofia

Budapest, 26. Mai. Ministerpräsident General der Flieger Göring ist am Samstag mittag nach einem zweitägigen Budapester Aufenthalt zum Weiterflug nach Sofia gestartet und ist um 15 Uhr in Sofia eingetroffen. Zur Begrüßung der Gäste hatte sich von bulgarischer Seite Verkehrsminister Kojucharoff, Kultusminister Radeff, General Boitscheff als Vertreter des Kriegsministers, der Oberbürgermeister von Sofia, der Chef des Protokolls und zahlreiche andere Persönlichkeiten auf dem Flughafen eingefunden. Mit dem deutschen Gesandten Rümelin hatte sich die deutsche Kolonie, die NSDAP.-Ortsgruppe Sofia und zahlreiche Mitglieder der NSDAP.-Landesgruppen aus der Provinz zum Empfang eingefunden. Die Anfahrtsstraßen in Sofia waren von dichten Menschenmengen besetzt, die General Göring brausende Sympathiekundgebungen darbrachten.

General Göring beim bulgarischen König in Audienz.

DNB. **Sofia**, 26. Mai. Ministerpräsident General Göring wurde am Sonntag um 17,30 Uhr vom König in Audienz empfangen, die 1½ Stunden dauerte. Beim Verlassen des Schlosses wurde er wiederum von einer großen Menschenmenge vor dem Schloß und vor seinem Hotel mit Hochrufen begrüßt.

Vorher hatte sich General Göring in Begleitung von Generalleutnant Milch, Major Konrad, und des ihm für die Dauer seines Aufenthaltes zugeteilten bulgarischen Fliegerhauptmannes Peitscheff auf den bulgarischen Soldatenfriedhof begeben, um am Grabe des unbekannten Soldaten einen Lorbeerkranz niederzulegen. Die Kranzschleifen in den Farben des neuen Deutschlands trugen die Inschrift: „General Göring in alter Waffenkameradschaft". Am Grabe wurde General Göring von der gesamten Generalität der Sofioter Garnison und des Generalstabes mit dem Kriegsminister an der Spitze empfangen, die ihn herzlich begrüßten. Die beiden Nationalhymnen wurden intoniert. General Göring schritt dann die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab, worauf die Kranzniederlegung erfolgte. Bei der Abfahrt wurde General Göring von einer großen Menschenmenge erneut in herzlichen Sympathiekundgebungen gefeiert.

Baden ehrt seinen großen Helden Albert Leo Schlageter

bld. **Schönau i. W.**, 26. Mai. Die diesjährige Gedächtnisfeier für unseren Freiheitshelden Albert Leo Schlageter, dessen Todestag sich am 26. Mai 1935 zum 12. Male jährte, wurde für alle Beteiligten zu einem großen Erlebnis. Zum ersten Male hatte der Gau Baden der NSDAP. die Durchführung und Ausgestaltung der Feier übernommen und ihr damit die Bedeutung gegeben, die der heldischen Verehrung Albert Leo Schlageters im Dritten Reich entspricht. Aus Nah und Fern waren Tausende gekommen, um ihre Verbundenheit mit dem großen Toten zu bekunden. Wie so der Geist Schlageters gerade unter den alten nationalsozialistischen Kämpfern sowie der Jugend lebt, zeigt die Teilnahme sämtlicher NS-Formationen von Lörrach und Freiburg bis zur Seegegend, sowie der NSKK.-Standarten Freiburg und Konstanz und der Motor-Formationen der SS aus diesen Kreisen.

Die Heimatgemeinde Schönau i. W. war zu diesem Ehrentag ihres großen Sohnes reich geschmückt, überall zierte Tannengrün die Häuserfronten, schmucke Transparente und unzählige Fahnen gaben dem Städtchen ein festliches Bild.

Einen ergreifenden Auftakt zur großen Kundgebung am Sonntag brachte am Samstag abend die nächtliche Feierstunde an der Grabstätte des Helden, die zu diesem Tage eine würdige Ausgestaltung erfahren hatte. Unter Vorantritt der Schönauer Stadtkapelle marschierten die Formationen und Abordnungen der auswärigen Verbände geschlossen zum Friedhof, der die vielen Teilnehmer kaum fassen konnte. Hunderte von Fackeln und die lodernden Flammen aus sechs Opferschalen beleuchteten den Grabstein, der von einer Ehrenwache und den Fahnenabordnungen flankiert wurde. Vor dem Grabe sah man die Angehörigen Albert Leo Schlageters, darunter den 80jährigen Vater des Helden, HJ. und BDM. aus Schönau der Gesangverein Fahrnau und die Stadtkapelle Schönau trugen ein dem Ernst der Stunde angepaßtes Programm vor, worauf Kreisleiter Blank-Schopfheim auf den Führer, die Heimat und Albert Leo Schlageter ein Siegheil ausbrachte. Der gemeinsame Gesang der beiden Nationalhymnen beschloß die Weihestunde.

Herr Hügenell-Elberfeld nahm kurze Gelegenheit, im Namen der Angehörigen Schlageters, sowie der Freunde und einstigen Mitkämpfer für die Ehrung zu danken.

Während der Feierstunde, die gegen ½11 Uhr beendet war, erstrahlte auf dem Lötzberg das Denkmal in hellem Flutlicht.

Der Sonntag.

In den frühen Morgenstunden des Sonntag hallte Schönau wider vom Marschtritt der aus allen Richtungen kommenden Formationen. Nebelverhangen waren die Bergkuppen und leichter Regen rieselte hernieder. Der weite Kundgebungsplatz hinter dem Denkmal hatte diesesmal eine großartige Ausschmückung erfahren. 50 Fahnenmasten mit Hakenkreuzfahnen umsäumten das große Oval, das Denkmal mit einschließend. Hinter der Rednertribüne hoben sich drei riesige Hakenkreuzfahnen wirkungsvoll ab.

Gegen ½10 Uhr klarte der Himmel auf, die Straßen belebten sich mehr und mehr und unter klingendem Spiel der Musikkapellen und der Spielmannszüge zogen die Formationen zum Kundgebungsplatz, voran die Standarte 142 Albert Leo Schlageter, mit Standartenführer Fischinger an der Spitze. Dann folgte SAR., SAL., PO, HJ. und Jungvolk. Der herrlich gelegene Platz am Lötzberg war bald von den Formationen gefüllt. Vom gegenüberliegenden Hang leuchtete die blauweiße Kleidung des BDM herüber; zu beiden Seiten der Rednertribüne hatten die Fahnen der Bewegung Aufstellung genommen, darunter auch die Fahnen der ehem. Schlageterbünde Badens.

Bewegung entstand unter den Massen, als Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, der vorher dem elterlichen Haus Schlageters einen kurzen Besuch abgestattet hatte, in Begleitung der Angehörigen Schlageters eintraf. Mit ihm waren der stellvertr. Gauleiter Röhn, der Chef der badischen Polizei, Oberst Vaterrodt und fast sämtliche Gauamtsleiter gekommen. Fanfarenklänge und ein Sprechchor der HJ. leiteten die Gedenkstunde ein. Darauf erklang dumpfer Trommelwirbel, die Fahnen senkten sich und das Lied vom Guten Kameraden richtete die Gedanken auf den unvergeßlichen Helden unserer badischen Heimat. Dann ertönten kurze Kommandos und 3 Ehrensalven erschütterten die Luft und fanden in den Bergwänden ein vielfaches Echo. Erwartungsvolle Stille herrschte, als sodann Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu seiner tief empfundenen Gedenkrede nahm.

Immer wieder von Neuem, so führte er aus, stehen wir tief bewegt am Grabe unseres Volkshelden Albert Leo Schlageter. Tief bewegt durch die Größe des Glaubens, die ihn in einer Zeit um unser Deutschland kämpfen ließ, als die Nation unter der Last eines schweren Schicksals zusammengebrochen war. Albert Leo Schlageter war nicht der Charakter, der sich durch den verlorenen Krieg und die unselige Novemberrevolution niederbeugen ließ, in ihm lebte jenes prächtige und harte Alemannentum, das seit 2000 Jahren in der Vorhut des Deutschtums steht.

In Schlageter erleben wir den besten Teil des Frontsoldaten der seinen Kampf weiterführt um der Idee willen. Die Idee aber, um die Schlageter gekämpft hat, heißt Deutschland, nichts als Deutschland. Deutschland ist für Schlageter ein ewiger Begriff, in dem es sich lohnt, zu opfern und das Leben hinzugeben. Schlageter ist gerechtfertigt in unserer Zeit, gerechtfertigt im Dritten Reich Adolf Hitlers, das ihm zum gewaltigsten Denkmal geworden. In Schlageter lebte aber auch der Geist jenes deutschen Rebellentums, das überall da in Erscheinung tritt, wo Ehre und Freiheit durch Gewalt und Unrecht in Gefahr sind. Wir Deutschen sind die Rebellen einer ehrenvollen Freiheit, oder wir sind nicht mehr die Deutschen. Möge uns dieser Geist erhalten bleiben, möge er uns vor weiteren Demütigungen, vor weiterer Gewalt, vor weiterem Unheil bewahren.

So stehen wir heute an der Gedächtnisstätte unseres Volkshelden, von unauslöschlicher Dankbarkeit und Treue zu Albert Leo Schlageter erfüllt. Es ist uns in dieser Weihestunde ein herzliches, inneres Bedürfnis, uns gegenseitig zu versprechen, daß wir im Geiste unseres toten Helden leben, kämpfen und, wenn das Schicksal es will, auch sterben wollen; denn über uns lebt jenes ewige Deutschland, um dessentwillen unser Volksheld in den Tod gegangen ist, über uns lebt die herrliche deutsche Nation, um derentwillen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in schönstem Ringen und unter schwersten Opfern das Dritte Reich erkämpft hat, über uns lebt das Deutschland, mit dem wir immer und ewig leben wollen.

Schlageter, Du bist Fleisch und Blut von unserem Fleisch und Blut, Du bist Geist von unserem Geist, Dein Geist marschiert in unseren Reihen mit.

Das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied erklang darauf, von den Tausenden inbrünstig gesungen gleichsam als Gelöbnis, diesem Helden nachzueifern.

Die Sonne war inzwischen herausgekommen und ließ die im Frühlingsschmuck prangende Heimat Albert Leo Schlageters in ihrer vollsten Schönheit erstrahlen.

Nach Beendigung der Kundgebung begab sich der Gauleiter und Reichsstatthalter zum Friedhof, um am Grabe einen Kranz niederzulegen und dort einige Minuten in stillem Gedenken zu verweilen.

Den Abschluß des Tages bildete ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen an Gauleiter Robert Wagner.

Am Nachmittag verließen die auswärtigen Teilnehmer wieder Schönau. Während des ganzen Tages bildete das Elternhaus Schlageters, über dessen Eingangstür ein Bild des Freiheitshelden angebracht war, einen besonderen Anziehungspunkt.

Der Tag der Deutschen Seefahrt

Hamburg, 26. Mai. Die große Kundgebung in der Hanseatenhalle, Deutschlands größtem Versammlungsraum, gestaltete sich zu einer der großartigsten Willenskundgebungen des deutschen Volkes. Die Halle war mit mehr als 30 000 Volksgenossen bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Leiter der Abteilung Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP., Keemp, begrüßte die Versammlung, worauf der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, sprach.

Stürmisch begrüßt führte Reichsminister Dr. Göbbels u. a. aus: Wenn der Diplomat der Gesandte seines Reiches ist, dann konnte man den Seemann gewissermaßen den Gesandten seines Volkes nennen. Er ist dazu erzogen, immer an sein Volk zu denken und sich vor Augen zu halten, daß sein Volk gemeint ist, wenn man ihn im Ausland beurteilt. Es ist deshalb kein Zufall, daß gerade aus den Kreisen der Seeleute sich viele zu uns bekannten, als es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. (Lebhafter Beifall.) Der Seemann müsse auch heute noch, da der Nationalsozialismus sich in der Heimat längst durchgesetzt hat, oft im Auslande um seine Weltanschauung leiden. Mit stolzer Freude sei er sich der Tatsache bewußt, daß in seinem Rücken heute wieder eine einzige Nation von 66 Millionen stehe. Wie oft habe er sich in der vergangenen Zeit des parlamentarischen Deutschland draußen seines Vaterlandes geschämt. Heute kann er mit Freude feststellen: Wir haben wieder allen Grund, auf Deutschland stolz zu sein, denn es ist wieder ein Deutschland der Ehre und Würde, der Kraft, des Selbstvertrauens!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wir stehen heute vor einem Berg voll ungelöster Probleme. Sie können nur gemeistert werden, wenn Volk und Führung einig sind und alle Stände an der Lösung mitarbeiten. Jeder an seinem Platz hat ein Stück Deutschland zu behaupten und ein Stück Deutschland zu vertreten, und so glaube ich, daß ich diese Feierstunde mit 30 000 Menschen in Hamburg aus der Seefahrt und ihren verwandten Betrieben mit Millionen Menschen, die in dieser Stunde jetzt über die Aetherwellen hinweg mit uns verbunden sind, nicht besser beschließen, als wenn ich allen Seeleuten draußen auf dem Meere, in anderen Ländern und anderen Erdteilen den Gruß und den Dank des deutschen Volkes über die Richtstrahler hinweg übermittle. Sie sind die Glieder unseres Volkes und sie sollen Künder unserer Nation sein. Sie können davon überzeugt bleiben: Niemals wird Deutschland untergehen, wenn es den Mut hat, stärker zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

Nach Schluß der Kundgebung begab sich Dr. Göbbels mit den andern Ehrengästen zum Hamburger Hafen, um an dem großen Fackelzug der Marine-SA. teilzunehmen.

*

Der Tag der deutschen Seefahrt in Hamburg

Die Kundgebung auf der Moorweide.

DNB. **Hamburg**, 26. April. Der Tag der deutschen Seefahrt wurde am Sonntag früh 6 Uhr durch ein Sirenengeheul aller im Hafen liegenden Schiffe und durch ein großes Wecken der Musik- und Spielmannszüge der Marine-SA und HJ eingeleitet. Nach einer eindruckvollen Gedenkfeier für die gefallenen Angehörigen der Marine, sowie der im Kampf ums Dritte Reich gefallenen Seefahrer der Marine- und der Land-SA begannen die rasen- und wassersportlichen Wettkämpfe, die den ganzen Vormittag ausfüllten. Musikzüge der Marine-SA und Marine-HJ veranstalteten in allen Teilen der Stadt Platzkonzerte.

Den Höhepunkt des Sonntags bildete am Nachmittag die Großkundgebung auf der Moorweide, auf welcher der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschierten die Marine-SA und Marine-HJ, sowie die Angehörigen von Schiffsbesatzungen aus allen deutschen Seehäfen auf. 70 000 Angehörige der nationalsozialistischen Formationen füllten das weite Feld. 25 000 Mann der deutschen Arbeitsfront aus dem der Seefahrt verwandten Betrieben ergänzten das geschlossene Bild des gewaltigen Aufmarsches aller an der Seefahrt Beteiligten und mit ihr zusammenhängenden Kreise.

Der Aufmarschplatz war von mehr als 60000 Volksgenossen dicht umsäumt. Auf der Tribüne hatten sich die führenden Persönlichkeiten der Auslandsorganisation, des Staates, der Wehrmacht und der Bewegung zahlreich eingefunden. Kurz nach 16 Uhr erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Stürmischer Jubel der Zehntausende begrüßte Rudolf Heß, der die Front der Ehrenabteilungen abschritt. Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, hieß den Stellvertreter des Führers willkommen: Wir alle wissen, daß Rudolf Heß sich ganz besonders der Belange der deutschen Seefahrer annimmt. Wir geloben, daß auch die deutschen Seefahrer heute wie für alle Zeiten unerschütterlich hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehen. Dann nahm der Stellvertreter des Führers das Wort zu seiner (bereits gemeldeten) Rede. Heilrufe und Händeklatschen dankten dem Minister. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer und dem Gesang der Lieder der Nation wurde die große Kundgebung beendet.

Marine-SA und Marine-HJ marschierten im Anschluß an die Großkundgebung durch die von vielen Zehntausenden umsäumten Straßen der Stadt zu den St. Pauli-Landungsbrücken, wo der Stellvertreters des Führers den Vorbeimarsch der Formationen abnahm.

Den flammenden Abschluß des Tages der deutschen Seefahrt bildete am Abend ein Riesenfeuerwerk auf der Außenalster, dem Hunderttausende von Zuschauern beiwohnten.

*

Rede des Stellvertreters des Führers zum „Tag der Deutschen Seefahrt"

DNB. **Hamburg**, 26. Mai. Anläßlich des Tages der Deutschen Seefahrt in Hamburg sprach am Sonntag nachmittag der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, auf einer Riesenkundgebung der NSDAP.

Durch den Tag der deutschen Seefahrt soll — so führte der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, aus — gerade auch der Binnendeutsche daran erinnert werden, welche Mission die Seefahrt für Deutschland erfüllt. Sie stellt die lebendige Verbindung zwischen der Heimat und den Deutschen draußen, sowie zwischen Deutschland und den Völkern der Welt jenseits der Meere dar. Die deutschen Schiffe und die deutschen Seefahrer seien Sendboten der Heimat und durch sie sieht der Fremde Deutschland. Voller Stolz können wir Deutsche feststellen, daß der Seemann ein gutes Bild seines Vaterlandes hinterließe. Das deutsche Volk sage den Seefahrern Dank dafür und für ihre Arbeit, von der es wisse, wie schwer sie sei, welche persönlichen Entsagungen sie fordere und welchen Wert sie habe für Volk und Nation.

Wörtlich fuhr Pg. Rudolf Heß dann fort: „Alle Maßnahmen des Führers zur Stärkung des Reiches und zum Erhalt der neu gewonnenen Kraft kommen auf die Dauer der deutschen Wirtschaft und damit dem einzelnen von Euch deutschen Seefahrern zugute. Als eines der stärksten Bindeglieder der deutschen Wirtschaft mit den Wirtschaften anderer Völker dient die Seefahrt dem Warenaustausch, von dessen Ordnung und Regelmäßigkeit der Wohlstand der Völker und jedes einzelnen ihrer Glieder wesentlich abhängig ist. Es ist nicht Deutschlands Wille, in wirtschaftlicher Autarkie zu leben. Der Deutsche will sich nicht abkapseln von der Welt, und nur unter Druck von außen, durch Boykott und andere Zwangsmaßnahmen, die durch politischen Haß diktiert waren und hie und da noch diktiert sind, muß sich Deutschland mit dem Problem der wirtschaftlichen Selbsterhaltung befassen. Ich betone, daß es eine Deutschland von außen her aufgezwungene Notwendigkeit ist, nicht aber sein freier Wille, wenn es alle die Möglichkeiten prüft, unabhängig von außen seine wirtschaftlichen Pflichten gegenüber dem Volk zu erfüllen.

Wir hoffen, daß die von uns erwünschte Entgiftung der politischen Atmosphäre, von der wir glauben, daß sie gerade in den letzten Tagen durch die große Rede des Führers Fortschritte gemacht hat, auch wirtschaftliche Folgen haben wird, von denen durch erhöhten Warenaustausch nicht nur die deutsche, sondern auch die Seeschiffahrt anderer Völker Nutzen haben könne."

Deutschland bedürfe des Friedens, wie die ganze Menschheit des Friedens bedarf, um die Wunden zu heilen, die ihr ein unglückseliger Krieg schlug. Und es könne nicht darauf verzichten, sein Recht auf Frieden zu sichern. Rudolf Heß wandte sich dann an diejenigen seiner Volksgenossen und Kameraden, die bald als Waffenträger des deutschen Volkes ihren Dienst im Heere leisten werden.

„Ich weiß, daß Ihr in jeder Uniform seid, was Ihr waret und bleiben werdet." Soldaten Adolf Hitlers. Ich weiß, Ihr werdet als Soldaten des nationalsozialistischen Volksheeres ebenso Eure Pflicht tun für Deutschland, wie Ihr es bisher in Euren Formationen getan habt. Und ich weiß auch, Ihr alle freut Euch auf diese Zeit. Partei und Heer sind nach dem Willen des Führers die Säulen des nationalsozialistischen Reiches. Jeder, der den Rock der soldatischen Ehre in Grau und Blau wieder tragen darf, vergesse niemals, daß erst die nationalsozialistische Bewegung unter ihrem Führer es ermöglicht hat, wieder eine Wehrmacht aufzubauen, die Deutschland Freiheit und Ehre sichert. Offiziere und Soldaten der alten Reichswehr haben durch die Jahre des Verfalls hindurch die militärische Tradition der deutschen Armee erhalten. Daß dies nicht vergeblich war, daß aus der kleinen Reichswehr ein starkes Volksheer entstehen konnte — verdankt Deutschland Adolf Hitler und den Hunderttausenden braver Mittämpfer der Zeit des Ringens um die Macht — verdankt Deutschland ihrer unverbrüchlichen Treue zu Deutschland, ihrer unermüdlichen Arbeit, ihren Opfern und ihrer Hingabe."

Rudolf Heß schloß seine Ansprache mit dem Hinweis auf die geschichtlichen Leistungen Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Deutschland blicke mit Dankbarkeit auf den Mann, der es zu seinem jetzigen Wiederaufstieg geführt habe und dessen Handeln sichtbar den Segen des Herrn trage.

*

Rudolf Heß eröffnet die Luftfahrtwerbewoche in Hamburg

DNB. **Hamburg**, 26. Mai. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nahm nach seiner Ankunft auf dem Hamburger Flughafen Buhnsbuettel die Eröffnung der Luftfahrtwerbewoche vor. Landesgruppenführer des DLV., von Bülow, hieß den Stellvertreter des Führers willkommen.

Mit folgenden Worten eröffnete Rudolf Heß sodann die Luftfahrtwerbewoche: Eigentlich bin ich zum Tage der deutschen Seefahrt nach Hamburg gekommen. Ich will aber anläßlich des Beginns der Luftfahrtwerbewoche die Devise des Tages wandeln in die Devise „Luftfahrt ist not". Zugleich grüße ich mit Euch den Mann, der diese Devise in die Tat umgesetzt und die Folgerungen daraus gezogen hat: Adolf Hitler Siegheil!

Der Stellvertreter des Führers schritt sodann in Begleitung des Reichsstatthalters die Front der Ehrenabteilungen der PO, SA, SS und der hiesigen Gliederungen der Bewegung ab.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die erste Vereidigung im Reichsheere nach Erlaß der neuen Wehrverfassung

DNB. **Blankenburg Harz**, 26. Mai. Am Samstag mittag fand die erste Vereidigung von Soldaten im neuen Reichsheere nach Erlaß der neuen Wehrverfassung statt. Es wurde der acht Wochen-Lehrgang des Ergänzungsbataillons Blankenburg/Harz, das unter Führung von Major Matthäi steht, vereidigt. Am Nachmittag wurden die Truppen durch den Regimentskommandeur Oberst Schubert besichtigt.

Es handelt sich gleichzeitig um die letzte Vereidigung von Freiwilligen, die vor Erlaß der neuen Wehrverfassung in das Reichsheer eingetreten sind.

300 000 neue Gemeinderäte

für rund 51 000 deutsche Gemeinden

Berlin, 25. Mai. Ueberall in den rund 51 000 deutschen Gemeinden werden in diesen Wochen wichtige Bestimmungen der neuen Reichsgemeindeordnung zur Auswirkung kommen. Es handelt sich dabei, wie das NdZ. meldet, insbesondere auch um die Bestellung der neuen Gemeinderäte, der Vertrauenspersonen der Einwohnerschaft für die verschiedensten Gebiete des kommunalen Lebens, die die wichtige Funktion haben, den Bürgermeister als Führer der Gemeinde in wesentlichen Dingen zu beraten. Die Zahl der Gemeinderäte ist je nach der Größe der Gemeinde verschieden bestimmt. Die Höchstzahl beträgt z. B. in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern 12, in den übrigen kreisangehörigen Gemeinden 24 und in Stadtkreisen 36. Durch ministerielle Ausführungsanweisung ist den Gemeinden empfohlen worden, bei der Festsetzung der Zahl der Gemeinderäte bestimmte Grenzen einzuhalten. So sollen Gemeinden unter 1000 Einwohner mindestens 4, höchstens 6, Gemeinden von 1000 bis 3000 Einwohnern höchstens 8, Gemeinden von 3000 bis 10 000 Einwohnern höchstens 12 Gemeinderäte bestellen. Die Höchstzahl in den kreisangehörigen Gemeinden zwischen 10 000 und 20 000 Einwohnern soll 18, die in den übrigen 24 Gemeinderäte nicht übersteigen. Für die Stadtkreise sind Staffelungen dahin vorgesehen, daß bis 50 000 Einwohner etwa 24, bis 100 000 Einwohner etwa 30 und über 100 000 Einwohner etwa 36 Gemeinderäte zu bestellen sind. Der Beauftragte der NSDAP. bei der Gemeinde, der die Einheit von Staat und Partei in seinem Bezirk von der Bewegung her zu sichern hat, beruft die Gemeinderäte im Benehmen mit dem Bürgermeister. Wenn man annimmt, daß bei einem niedrigen Durchschnitt jede der in Betracht kommenden deutschen Gemeinden 6 Gemeinderäte bestellt, dann werden in diesen Wochen rund 300 000 neue Gemeinderäte zur Wahrung der Selbstverwaltung in den Kommunen im nationalsozialistischen Staat zu bestellen sind. Ihre Berufung muß bis zum 1. Oktober dieses Jahres durchgeführt sein.

Deutschlands Weltjugendherberge

Der Stellvertreter des Führers bei der Einweihung

Essen, 26. Mai. Bei der Einweihung der Jugendherberge in Burg Altena bei Hagen in Westfalen als deutsche Weltjugendherberge hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine Ansprache, in der er ausführte, daß sich auf dieser Burg die Jugend vieler Nationen kennen, und — so hoffe er — achten lernen werde. Es sei gut, wenn Teile der Jugend in Berührung miteinander kommen und sich näher kennen lernen. „Vielleicht geht durch diese Jugendherberge einmal der eine oder andere Junge, der später zu den Maßgebenden seines Volkes gehört. Und vielleicht entsinnt er sich dann in ernsten Stunden, die den Frieden zwischen den Völkern bedrohen mögen, in früheren Tagen des Zusammenseins mit jungen Kameraden anderer Nationen. Vielleicht vermag er dann dank dessen, daß er hier das Wesen dieser anderen Nation verstehen und kennen lernte, ein schweres Unglück für die betroffenen Länder — ja für die Menschheit — zu verhindern.

Mögen in der Zeit immer mehr solche Heime der wandernden Jugend vieler Völker folgen, möge immer mehr Jugend der verschiedenen Nationen sich hier kameradschaftlich treffen! Die Jugend soll nicht zusammenkommen, um Menschen und Kulturen durcheinander zu mengen, sondern um die eigensten Kulturen der Völker schützen und bewahren zu können vor kulturvernichtenden Anschauungen, geboren aus gegenseitigem Unverständnis. Wenn die Burg als Begriff der Heimstatt gesunder Jugend dadurch am Ausbau Europas beteiligt ist, daß sie der Gesundung der Kommenden dient, erfüllt sie ihre Aufgabe, der ich sie hiermit übergebe.

Nach Schluß der Rede leuchteten acht mächtige Scheinwerfer auf, die die Burg taghell erleuchteten. Zu der Einweihungsfeier waren Vertreter von Danzig, Holland, Siebenbürgen, Belgien, Frankreich, der Tschechoslowakei, Polen, England und Amerika erschienen. Die Jugendherbergsverbände der anderen Staaten hatten Grüße und Wünsche übersandt.

Glocken aus der Tiefe

Roman von K. A. Harth.

Urheber-Rechtsschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C1

50. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Ich liebe diese blassen Vorwintertage, Helga. Sie passen zu der schwermutsvollen Einsamkeit der Koppeln, zu dieser ganzen, weltentlegenen Insel. Dort die Sonne, die in den Dunstkreis ferner Watten sinkt — goldrot und glühend — — kaum, daß sie heute recht geschienen hat. Hinter uns, im Dämmerdunkel schon, der Lindenhof. Und wir inmitten der nebelfeuchten Weiden, aus deren Tiefe bisweilen Rinderblöken tönt wie dumpfes Nebelhorn."...

„Auch ich liebe die Inseleinsamkeit, Frank — weil du nur bei mir bist," sagte sie verhalten.

Aber innerlich erschauerte sie. Unhörbar für den Mann an ihrer Seite fügte sie hinzu:

„Nun mag mir wohl der Inselalte nicht begegnen."...

Frank achtete nicht ihrer geflüsterten Worte. Mit offenen Augen und liebesträumendem Herzen gab er sich dem Zauber der Stunde hin:

„Mir fällt ein Gedicht ein, Helga, das diesem Sonnenuntergang geweiht sein könnte. Feierabend — heißt es. Hör zu:

Die Sonne sinkt — und Schatten / Befallen Haus um Haus. / Ein glückliches Ermatten / Löscht Tages-Freuden aus. Ich bin ganz still und ferne / Als wie in einem Traum — / Und sehe goldne Sterne / Im weiten Weltenraum... Und liebe doch von Herzen / Die Heimat um mich her, / In Freude und in Schmerzen. / Nichts wiegt wie sie so schwer. Mein Herz singt leise Lieder / Aus der Vergangenheit / Und ahnt, es kehrt einst wieder / Aus Zeit in Ewigkeit."

Hand in Hand saßen sie beieinander. Der junge Mann dachte nicht mehr an seine Arbeit und das Mädchen nicht an den Inselalten. Wunschlos glücklich fanden sich ihre Lippen im Zauber der Stunde — im Zauber der Liebe. — —

*

Hein Tedjen nützte seine Freizeit, um sie bei Karin zu verbringen. Die Mutter sah ihn kaum. Meist half er Vater Grünwald im „Anker" Gläser spülen und mit heiterer Gelassenheit die ob des zukünftigen Schwiegersohnes staunenden Gäste bedienen, oder er saß bei seiner blonden Braut. Dann bauten sie Luftschlösser, träumten von einem niedlichen Häuschen irgendwo an der See und zogen in Erwägung, ob Hein nicht noch einen zweiten technischen Fortbildungskursus drüben in der kleinen Stadt am Meer besuchen sollte. An einem hatte er schon teilgenommen, und es würde nicht schaden, wenn er seine Kenntnis erweiterte, um einst besser vorwärts zu kommen.

Allgemach war es über dem Abend geworden.

Die Gaststube füllte sich allmählich mit erwartungsvollen Fischern, alt und jung, stand doch die Deichversammlung kurz bevor. Da verließ Hein seine Braut nach einem innigen Abschiedskuß und stieg hinab, dem geschäftig hin und her eilenden Wirt zu helfen.

Mit leichtem Herzen, von stolzer Freude über den stattlichen Geliebten erfüllt, blieb Karin auf dem Zimmer. Sie machte noch kein Licht, setzte sich an den behagliche Wärme ausströmenden Kachelofen und faltete die Hände über dem Knie. Hier ließ es sich gut an die Zukunft denken und an ihn!

Verworren drangen von unten mannigfach Geräusche zu ihr herauf.

Da hörte sie mit einem Male, wie hinter ihr behutsam die Tür geöffnet ward. Sie drehte sich nicht um. Schloß nur die Augen und wartete, bis Hein im Dunkel zärtlich ihre Lippen suchen würde...

Plötzlich fühlte sie eine grobe Hand auf ihrem Mund, einen Knebel, der sich zwischen ihre Zähne preßte — und ein dichtes Tuch ganz eng um Kopf und Arme! Dann verließen sie die Sinne...

Eben klopfte Brinkmann unten an sein Glas. Neben ihm saß Rolf Hartung.

Doch da wurde ungestüm die Tür aufgerissen. Ein junger Bursche stand keuchend auf der Schwelle:

„Ist Hein Tedjen hier?! Er muß sofort zum Leuchtturm! Der alte Jan hat einen Herzschlag bekommen, die Lampen brennen nicht, ich kann sie nicht bedienen!"

„Hier bin ich!" rief Hein. „Rasch, Vater, mein Oelzeug! — Du, Junge, bleibst und sagst dem Deichgraf aus. — Gruß an Karin, Vater! Ich fahre allein!"

Ehe die Deichversammlung eröffnet werden konnte, erstattete der junge Bursche Bericht. Den Fischern, die sich raunend über den Vorfall unterhielten, war bekannt, daß Jan, der Maschinist, sich nur selten von seinem Dienst ablösen ließ. Er war in Ehren auf dem Leuchtturm ergraut und wollte dort, nach seinen eigenen Worten, sein Leben auch beschließen. Nur Hein Tedjen kam regelmäßig auf die Insel an seinen freien Tagen und wurde von einem Jungen vertreten, den Jan noch unterweisen mußte.

„Und als ich hüt avends die Blinksignale noch eins am Putzen bin und läute nach dem Maschinenraum, dat Jan man Strom givt, denn es war schon bannig finster — da kam äwer kein Leet."

Es wurde still in der Runde. Die kantigen Fischerschädel hoben sich.

„Dennso bin ich fix avgeentert und seh doch die Birne binnen flackern und hör' dat Rattern von die Dynamos —"

„Na, und Jan, min Jong? Wo woar he denn?" unterbrach ihn Brinkmann ungeduldig.

„Platt op de Fließen hingeslagen — mausetot — mit die Oelkann' in seine starre Hand!"

Der Junge schüttelte sich und fingerte einen rostigen Schlüssel aus der Tasche:

„Hier, Deichgraf, ist der Schlüetel to sine Totenschrein. In die tiefste Kammer hab' ich ihn getragen, gleich onner die isern Trepp'."

Brinkmann klopfte ihm auf die Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg